

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

kleinen Erfolg zu bringen, denn sie drangen an einem schmalen Frontstück in die österreichisch-ungarischen Gräben ein. Ein rascher Gegenangriff ungarischer Honved-Infanterieregimenter warf sie aber wieder hinaus.

Man war schon darauf vorbereitet, daß die Russen neue Verstärkungen herangebracht hatten, jetzt also in der Lage waren, unmittelbar nach den Mißerfolgen der ersten Januartage, die ihnen nach sorgfältiger Schätzung mehr als 50 000 Mann Verlust eingebracht hatten, von neuem anzugreifen. Diese Erwartung wurde nicht getäuscht. Noch waren die letzten, soeben erwähnten Kämpfe bei Buczacz nicht völlig vorüber, als auch schon an der

Wieder — diesmal nach kürzerer Dauer der Schlacht — eine Kampfspause! Auch jetzt bedeutet sie kein Ende, sondern nur ein Nachlassen der Angriffe, um neue Verstärkungen heranzuziehen. Das Artillerief Feuer nahm seinen Fortgang, und auf den Nebenkriegsschauplätzen im Styrgebiet und in Wolhynien wurden kleinere Vorstöße unternommen. Es waren meist stärkere Aufklärungsabteilungen, die aus den für die Russen recht günstig gelegenen Engwegen durch das Sumpfsgebiet vorbrachen und in ihrer Gesamtheit helfen sollten, das Bild einer großen allgemeinen Offensive an der ganzen Front vorzutauschen. Daß die Russen schon in diesen Tagen voll-



Blick auf ein Schlachtfeld an der bekarabischen Front.

Phot. Cornelius Tabori, Budapest.

bekarabischen Front am 7. Januar mittags gewaltiges Trommelfeuer der russischen Artillerie einen abermaligen Angriff ankündigte. Wieder richtete er sich gegen die Stellungen bei Toporouk und östlich von Karancze. So heftig dieser abermalige Durchbruchversuch einsetzte, so eindrucksvoll war seine Zurückweisung. Es wurde auf beiden Seiten mit unbeschreiblicher Erbitterung und Anstrengung gekämpft; die Verteidiger taten es mit dem Bewußtsein, diesem beständig wiederholten, wahn- sinnigen Andrängen des Feindes das völlig Nutzlose und Hoffnungslose dieser Versuche so eindringlich als möglich zu Gemüte zu führen; die Angreifer mit dem willigen Opfermut der russischen Massen, überzeugt, daß es nur der Ausdauer bedürfe, um mit ihrer Übermacht den Verteidiger doch zuletzt zu erdrücken. Aber für die zähen, durch lange Erfahrung geschulten Truppen Pflanzers-Balkins bedeutete diese Übermacht längst nichts mehr. Sie hielten stand und ließen eine Welle nach der anderen dieser gegen sie heranbrausenden Flut zerschellen.

ständig darüber klar waren, daß sie einen Mißerfolg erlitten hatten, das beweist auch die Art, wie sie in ihren Berichten die letzten Entscheidungen zu bemänteln versuchten. Es war plötzlich von der ganzen russischen Offensive nicht mehr die Rede; sie sollte gar nicht vorhanden gewesen sein. Die schweren Kämpfe vom 27. Dezember bis zum 8. Januar wurden damit erklärt, daß die Verbündeten eine neue Offensive gegen die Russen unternommen hätten, die aber von General Zwanow siegreich abgeschlagen worden sei. So machte man durch einen einfachen Rollentausch, den man den kämpfenden Heeren zuschrieb, die unangenehme Tatsache, daß die Kriegslage unverändert geblieben war, den eigenen Landsleuten und den enttäuschten Bundesgenossen mundgerecht, und die russische Armee stand nun in der ruhmvollen Rolle des zähen Ausharrenden da, an dem die Angriffslust der Gegner diesmal hoffnungslos zerschellt war. Die Russen hatten übrigens gerade in den letzten Kämpfen viel bessere Truppen eingesetzt als im Anfang.